

## M06 Info- und Arbeitsblatt „Allgemeine Aspekte von Sexualität“

### Was ist Sexualität?

Wenn man sich mit Homosexualität auseinandersetzt und verstehen will, warum die Bewertung und der Umgang mit diesem Phänomen eine der am meisten umstrittenen gesellschaftlichen Fragen ist, ist es gut, sich zunächst vor Augen zu halten, welche Bedeutung die Sexualität im Allgemeinen für den Menschen hat.

Jeder Mensch existiert in einer bestimmten geschlechtlichen Ausprägung und ist in jedem Moment seines Daseins in irgendeiner Weise dadurch beeinflusst in Bezug auf das Erleben seiner selbst und in der Begegnung mit seinen Mitmenschen. Auch der Geschlechtstrieb, die Sexualität, wirkt auf den Menschen von frühester Kindheit bis ins hohe Alter, zwar auf unterschiedliche Weise und zu verschiedenen Zeiten stärker oder schwächer. Aber er ist ein fester und zentraler Teil des menschlichen Daseins.

Man nennt die Sexualität immer wieder auch Fortpflanzungstrieb und sicher hat Sexualität wesentlich und mittelbar mit Fortpflanzung zu tun – aber Sexualität ist viel mehr als nur ein auf Zeugung von Nachkommen ausgerichtetes Handeln, Erleben, Empfinden. Sexuell aktiv sind wir auch, wo wir Zeugung von Nachkommen nicht unmittelbar zum Ziel haben, denn Sexualität dient dem ganzen Bereich des Aufbaus und der Stabilisierung von dauerhaften Partnerschaften. Diese können zwar, müssen aber nicht unbedingt die Grundlage für die Zeugung von Nachkommen bilden. Viele auf die Sexualität gegründete Partnerschaften bleiben aus verschiedenen Gründen ohne Nachkommen und sind doch auch so für die Beteiligten ungeheuer wertvolle Grundlagen des Lebensglücks.

Sexuelle Zufriedenheit ist eines der ganz grundlegenden menschlichen Bedürfnisse, Menschen leben und erleben sexuell von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter, übrigens lange vor und nach der Fortpflanzungsfähigkeit. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das jederzeit sexuell aktiv ist, also nicht nur zu bestimmten Zeiten im Laufe eines Jahres. Gelingende Sexualität ist einer der wichtigsten Faktoren für Lebenszufriedenheit, aber auch für die Stabilität und Dauerhaftigkeit einer Beziehung. Menschen, die ihre Sexualität gelingend leben können, sind selbstbewusster, psychisch stabiler, glücklicher. Umgekehrt ist die erzwungene sexuelle Enthaltsamkeit für viele Menschen Grundlage und Auslöser für seelische Not und kann im Extremfall zu Verhaltensweisen führen, die für das menschliche Miteinander problematisch sind. Selbstgewählte sexuelle Enthaltsamkeit kann Menschen gelingen, deren Sexualtrieb weniger stark ausgeprägt ist, viele Menschen scheitern aber auch daran.

Sexualität basiert einerseits elementar auf Kommunikation und Interaktion. Mit unserer Kleidung, der Gestaltung unseres Aussehens und unserer Art mit Menschen umzugehen senden wir ständig auch geschlechtliche Signale aus. Die menschliche Kommunikation ist seit jeher gespickt mit mehr oder weniger offenen Anspielungen sexueller Art. Sexualität ist aber andererseits auch etwas sehr Intimes, Privates. Es ist der Lebensbereich, in dem Menschen in extremer Weise verletzlich sind. In der Liebe und Zärtlichkeit und erst recht beim Geschlechtsakt öffnen sich Menschen in einer Weise füreinander, die sie vollkommen schutz- und wehrlos macht, und die daher im normalen alltäglichen Umgang undenkbar ist. Die Scham, die uns dazu bringt, unsere Geschlechtsorgane durch Kleidung zu verbergen, ist daher ein wichtiger Schutzmechanismus. Deshalb ist die eigene Sexualität zwar auf der einen Seite heute in den Medien allgegenwärtig, für den einzelnen Menschen ist sie aber dennoch allermeist etwas sehr intimes. Daran hat auch die sogenannte „sexuelle Revolution“ nichts geändert, die zum Anliegen hatte, dass Menschen ihre Sexualität ganz offen ausleben und auch offen darüber reden.

Der Umstand, dass wir in unserer Sexualität äußerst verletzlich sind, führt zur anderen Seite der Sexualität. Denn diese Verletzlichkeit ist auch die Grundlage dafür, Sexualität zur Ausübung von Macht und zur Unterdrückung von Mitmenschen einzusetzen. Sexualität wurde und wird in unserer Welt nicht nur rücksichtsvoll und liebevoll gelebt, sondern auch gewalttätig als Mittel zur Demütigung von Menschen. So gingen seit jeher und bis heute militärische Eroberungen mit systematischer Vergewaltigung von Frauen einher. Solche sexuelle

Demütigung ist die schlimmste Form, einen Mitmenschen seelisch zu zerstören. Sexuelles Verlangen kann darüber hinaus sehr viele verschiedene Formen annehmen. Es kann auf das andere Geschlecht, auf das eigene Geschlecht, aber eben auch auf andere Lebewesen oder auch auf Kinder gerichtet sein. Letzteres führt ebenfalls dazu, dass Menschen schwere seelische und körperliche Schädigungen erleiden. Es gibt also auch Formen der Sexualität, vor denen geschützt werden müssen. Dazu mehr unter der Überschrift „Umgang mit Sexualität“.

## Wie sieht der christliche Glaube Sexualität?

Das biblische Zeugnis in Bezug auf die Sexualität ist recht vielfältig. Zum einen kann man sagen: sexualethische Fragen spielen in der Bibel nur eine kleine Rolle. Aus vielen Erzählungen des Alten Testaments, in denen Geschlechtlichkeit, vielfältige Beziehungsformen, sexuelle Eskapaden und Schandtaten eine Rolle spielen, geht andererseits hervor, dass Sexualität ein wichtiger Teil der menschlichen Existenz ist und die Beziehungen zwischen Menschen prägt.<sup>1</sup> Dabei wird zunächst aus der Urgeschichte deutlich, dass Sexualität zwar eng mit der Fortpflanzung verbunden ist (Gn 1,28), dass aber auch davon abgesehen die enge und sexuelle Bindung an einen anderen Menschen eine zentrale Bedeutung für den Menschen besitzt (Gn 2,24). Aus vielen Erzählungen wird aber auch deutlich, dass Sexualität auch ein Instrument zur Ausübung von Macht war und ist, das zuweilen auch mit List und Berechnung eingesetzt wird. Zu denken ist etwa an die Geschichten von der Schandtät an Dina (Gn 34) von Potifars Frau (Gn 39) oder von Judith und Holofernes (Jud 10-13). Der Umstand, dass das Hohelied Salomos – eine poetische Verherrlichung der Liebe zwischen Mann und Frau – den Weg in den biblischen Kanon gefunden hat, zeigt – auch wenn diese Dichtung immer wieder als Metapher für die liebevolle Beziehung zwischen Mensch und Gott gedeutet wurde –, dass die auf gemeinsam erlebtes Glück abzielende Sexualität als von Gott gewollt und gesegnet verstanden wurde. Die wenigen sexualethischen Aussagen der Bibel und insbesondere des Neuen Testaments lehnen mit der mehrfach verurteilten „Unzucht“ jegliche nicht in eine liebe- und verantwortungsvolle Beziehung eingebettete und damit auch alle unterdrückenden und gewalttätigen Formen der Sexualität ab (1. Kor 6+7; Eph 5). Sie verlangen die Übernahme von Verantwortung derer füreinander, die eine sexuelle Beziehung pflegen. Außerdem grenzt sich die Bibel von sexueller Praxis ab, die sich in anderen Kulturen und Religionen im religiös-kultischen Bereich etabliert hatte, da sie das sexuelle Erleben in die Sphäre des Göttlichen erhob. Für die Bibel gehört die Sexualität zur menschlichen Geschöpflichkeit.

Das Christentum hat allerdings eine lange Tradition der Ablehnung bzw. Abwertung einer ausgelebten Sexualität entwickelt. Sexuelle Lust wurde im Christentum über lange Zeit im Gefolge des Platonismus und der Lehre Augustins überwiegend als etwas negatives, sündhaftes gesehen, was kontrolliert und am besten überwunden werden sollte. Geschlechtsverkehr war weitgehend nur zum Zwecke der Fortpflanzung und damit auch nur im Raum der verbindlichen Partnerbeziehung von Frau und Mann akzeptiert. Die stufenweise Einführung des Pflichtzölibats für Priester in der römischen Kirche im Laufe der ausgehenden Antike und des Mittelalters steht ganz im Zeichen dieser Sichtweise. Man muss allerdings festhalten, dass sich bei näherem Hinsehen ein differenziertes Bild ergibt und durchaus auch Positionen zu finden sind, die die hohe Bedeutung der Sexualität für die menschliche Existenz und auch für die Stabilisierung von Partnerschaften anerkennen.<sup>2</sup> So haben etwa die Reformatoren die Sexualität als ein Grundbedürfnis des Menschen neu anerkannt und vor diesem Hintergrund den priesterlichen Zölibat abgelehnt. Dennoch wurde auch in den protestantischen Kirchen lange Zeit das Ausleben der Sexualität weithin nur zum Zwecke der Fortpflanzung gutgeheißen. Erst in den vergangenen 50 Jahren hat der Protestantismus auf der Basis einer intensiven Auseinandersetzung sowohl mit den biblischen Quellen als auch mit den Erkenntnissen der Medizin und der Psychologie zu einer umfassend positiven Haltung zur Sexualität gefunden.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Siehe dazu: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/28477/>

<sup>2</sup> Interessant dazu die Ausführungen von Isolde Karle in ihrem Buch: Liebe in der Moderne – Körperlichkeit, Sexualität und Ehe, Gütersloh 2014, S. 77 ff.

<sup>3</sup> Siehe dazu „Denkschrift zu Fragen der Sexualethik“ der EKD von 1971.

## Umgang mit Sexualität im menschlichen Zusammenleben

Die problematische Seite der Sexualität hat dazu geführt, dass in allen Kulturen und Religionen umfangreiche Sexualethiken, d.h. Sammlungen von Verhaltensregeln, entwickelt wurden. Dabei geht es stets darum, die negativen Auswirkungen der Sexualität einzudämmen und zu erreichen, dass Sexualität in einer Weise ausgelebt wird, dass Menschen darunter nicht leiden.

In einigen Religionen und Kulturen wurde dabei versucht, das Ausleben der Sexualität ganz auf die Zeugung von Nachkommen hin auszurichten und jedes weitergehende sexuelle Verhalten abzuwerten. Entsprechend wurde auch Homosexualität tabuisiert. Schon in der griechischen Philosophie, etwa bei Platon, galt es als Tugend, sexuelle Lust zu unterdrücken und zu überwinden. Dies wurde in der christlichen Sexualethik aufgenommen. Obwohl die Bibel in weiten Teilen die Sexualität als einen elementaren Teil der menschlichen Existenz sieht, die an sich nicht sündhaft ist, bildete sich in der christlichen Sexualethik im Großen und Ganzen die Linie heraus, die menschliche Sexualität grundsätzlich als einen sündhaften, gefährlichen Trieb abzuqualifizieren. Erst in den vergangenen Jahrzehnten wurde in der christlichen Sexualethik – vor allem im protestantischen Bereich – die über die Zeugung von Nachkommen hinausgehende Bedeutung der Sexualität für das menschliche Leben wieder neu erkannt und gewürdigt. Vor diesem Hintergrund ist die Bewertung der Homosexualität dann zu einer kontrovers diskutierten Frage geworden. Allerdings verortet die christliche Sexualethik sexuelles Erleben zwischen Menschen nach wie vor in einer auf Dauer angelegten und von gegenseitiger Verantwortung füreinander geprägten Beziehung.

Im rechtlichen Bereich wird heute in den westlichen Staaten sexuelles Erleben zwischen Menschen dann nicht problematisiert, wenn alle Beteiligten erwachsen sind und freiwillig daran teilnehmen. Dagegen stehen sexuelle Handlungen mit Kindern bzw. solche, die mit Gewalt erzwungen werden, praktisch überall unter Strafe. In Staaten mit islamischem Rechtssystem oder anderweitig konservativer Rechtsprechung gibt es allerdings bis heute Einschränkungen und restriktive Gesetze im Bereich heterosexueller Beziehungen und vielfach besonders in Bezug auf Homosexualität. In vielen Staaten der Welt steht diese nach wie vor unter Strafe, im Extremfall ist sie sogar mit Todesstrafe belegt.

Der Umstand, dass die Sexualität der Teil der menschlichen Existenz ist, in dem der Mensch in besonderer Weise verletzlich ist, führt dazu, dass hier ethisch in jedem Fall ein hohes Maß an Verantwortung gefragt ist. Maßstab des eigenen Handelns kann nicht die Befriedigung der eigenen Lust, sondern muss stets das Empfinden des Mitmenschen sein, Ziel kann nie nur das eigene, sondern stets das gemeinsame Glück sein. Darüber hinaus aber entzieht sich das sexuelle Empfinden des einzelnen einer moralischen oder gar rechtlichen Bewertung. Das bedeutet, dass heute aus gutem Grund die Auffassung vertreten wird, dass Homosexuellen im Ehe- und Familienrecht die gleichen Rechte zustehen wie Heterosexuellen. Das betrifft auch die Frage des Adoptionsrechtes, wo die vollständige rechtliche Gleichstellung in unserem Land noch nicht erreicht ist.

### Aufgaben:

- Versuche, dir vorzustellen, was Ursachen dafür sein könnten, dass Sexualität in vielen Kulturen ethisch stark reguliert wurde.
- Versuche auf der Grundlage des Textes zu erfassen, warum homosexuelle Menschen lange Zeit ausgegrenzt wurden und warum sie heute vehement für ihre Gleichberechtigung eintreten.
- Informiere Dich über die Geschichte der rechtlichen Behandlung von Homosexualität in unserem Land seit dem Mittelalter bis heute.
- Recherchiere, wie sich die rechtliche Situation von Homosexuellen in ausgewählten anderen Staaten heute darstellt und fertige eine Skala an.